

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johann Heinrich Sommers, Fünf und zwanzig Jahr gewesen Seelen-Sorgers in Schortewitz, Zeindorf, Prißdorf und Kösitz. p.t. Emeriti, Hertzliche ...

Sommer, Johann Heinrich

Halle, [1755?]

VD18 13211919

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-200197



Seut ist ein ganz besondrer Tag,
Den man vor andern mercken mag,
Darum so merckt, und höret zu:
Heut bringet man zu seiner Ruh,
Den theuren Fürst, der uns mit Gnad,
So viele Jahr beschützet hat.
Drum prägt uns Anhalt Cöthen ein,
Wir sollen dabey traurig seyn.

Es ruffet aber auch zugleich,
Ein Herold in dem deutschen Reich;
Heut sind es just zwey hundert Jahr,
Da Gott in Augsburg gnädig war,
Und uns, nach mancher Jahren Streit,
Gebracht die edle Friedens-Zeit.
Es war uns Protestanten schon,
Der Untergang fürs Kayser-Thron

Ge-

Gedräuet, daß wir groß und klein,
Ganz solten ausgerottet seyn.
Gott aber hat durch seine Macht,
So viel für uns zuwege bracht,
Daß man uns nunmehr dulden muß,
Denn darauf ging des Reichetags Schluß:
Wir solten alle Groß und Klein,
Befreyet und beschützet seyn.

Denn so hieß es: im Religions-Frieden,
Es soll ein ieder, mit Land und Leu-
ten, Obrigkeiten, Herrlichkeiten und
Gerechtigkeiten in Friede und Ruhe
gelassen werden; die stittige Religion auch
nicht anders, als durch freundliche und
und friedliche Mittel und Wege zu ver-
gleichen seyn. Der Ungarische König
Ferdinand, der Bruder Ihro Kayserl.
Majestät, der an statt des Kayfers zuge-
gen war, machte diesen Ausspruch: daß
diejenigen von Adel, Städte und Unter-
thanen, die der Augsburgischen Confes-
sion bisher anhängig gewesen, und sol-
chen Glauben und Kirchen-Ceremonien
noch beppflichteten, davon nicht gedrun-
gen, sondern bis zu christlicher Verglei-
chung

chung der streitigen Religionen, dabey in Ruhe gelassen werden. Und zu dessen Versicherung wurde den Ständen der Augsburgerischen Confession auch ein besonderer, verbriefter, versiegelter und unterschriebener Neben-Abschied, unter dem 24 Sept. ausgefertigt. Doch sollen alle andere, so genannter Religion nicht zugehan, von diesem Frieden gänzlich ausgeschlossen seyn. Siehe den Anhang zur kurz gefaßten Religions-Geschichte des sel. Herrn Superintendentens Lindners p. 203. 204. 205.

Nun lieben Menschen dencket dran:
Was GOTT also an uns gethan.
Ach bleibt nicht unbeweglich stehn,
Laßt euch den Tod zu Herzen gehn,
Den unser Land erduldet hat.
Danket aber auch der grossen Gnad,
Die GOTT dem Lande hat gethan,
Daß man mit Freuden sagen kan:
GOTT hat mit Gnad an uns gedacht,
Uns, unter einen Fürst gebracht,
Der uns nun wiederum regiert,
An dem man GOTTes Treue spührt.

GOTT

GOTT geb ihm nun Tag täglich ein,
Was unserm Land mag heilsam seyn,
Laß ihn auch sein Genaden-Reich,
Dem frommen Fürst Georgen gleich,
In unserm Lande ferner baun,
Und Ihn dabey viel Segen schaun.

Der theure Anhaltische Fürst George, welcher Senior des Capituls zu Merseburg, Dom-Probst in Magdeburg, und ein Muster frommer Fürsten gewesen, auch selbst geprediget, und sonderlich 2 wichtige Predigten von falschen Propheten in Druck gegeben. Auch die Uebersetzung der Bibel des seligen Lutheri sehr hoch gehalten, davon in angeführten Seckendorfschen Werke im 1 Buche p. 314. 315 ein herrliches Zeugniß zu lesen, ist Anno 1553 den 17 October im 47 Jahr seines Alters höchst selig verschieden, von dessen Absterben Philipp Melanchthon gemeldet: Er habe allezeit Trost an GOTT gehabt und gefühlet, und wäre endlich in fröhlicher Anrufung des HErrn Christi, für sich, für seine geliebten Brüdern und Vettern, für gemeine Kirche, für sein Vater-

Vaterland, und in der Christlichen Be-
kenntniß und Dancksagung in den Trosts-
Sprüchlein Joh. 3, 16. Also hat GOTT
die Welt geliebet, daß er seinen ein-
geborenen Sohn gab: auf daß alle,
die an ihn gläuben, nicht verloren
werden, sondern das ewige Leben ha-
ben. Matth. 11, 28. Kommt her zu
mir alle, die ihr mühselig und beladen
seyd, ich will euch erquicken. Joh.
10, 28. Ich gebe ihnen das ewige Le-
ben; und sie werden nimmermehr um-
kommen, und niemand wird sie mir
aus meiner Hand reißen. Aus diesem
elenden Leben in die ewige Freude einge-
gangen. Siehe gemeldete Seckendorfs-
sche Reformation-Historie im 4 Buch
p. 247.

Da GOTT uns nun das Friedens-Fest,
Zum Zweyten mal erleben läßt,
So preiset GOTTES Gütigkeit,
Für solche theure Gnaden-Zeit.
Wir leben hier in Fried und Ruh,
Und unser GOTT giebt uns dazu

Für

Für Seel und Leib was uns noth thut,
 Erhält uns noch in Seiner Zut.
 Ach nehmt die Gnaden-Zeit recht wahr,
 Weil wir dabey sind in Gefahr,
 Daß uns das Kriegs-Schwerdt treffen kan,
 Wie sichs dazu läst sehen an.
 Fallt derowegen GOTT zu Fuß,
 Und thut einmal rechtschafne Buß.
 Stellt Zoffart, Geiz und Wollust ein,
 Daß uns GOTT kan genädig seyn.
 Und übet euch in GOTTES Wort,
 Das man so treu an diesem Ort,
 Theils hören, theils auch lesen kan,
 O nehmet noch die Warnung an,
 Die ich vor meiner Todes-Ruh
 Euch noch aus wahrer Liebe thu.
 Seyrt sonderlich den Sonntag recht,
 Ihr Eltern, Kinder, Mägd und Knecht.
 Ach gehet diesen Weg doch ein,
 So wird uns GOTT noch gnädig seyn.

